

Kultur



Malala Yousafzai

(* 12. Juli 1997) ist eine Kinderrechtsaktivistin aus dem Swat-Tal in Pakistan. Am 10. Oktober 2014 wurde ihr gemeinsam mit Kailash Satyarthi der Friedensnobelpreis zuerkannt. Sie ist die jüngste

Preisträgerin in der Geschichte des Nobelpreises und die mit Abstand jüngste in der Geschichte des Friedensnobelpreises. Seit dem 10. April 2017 ist Yousafzai Friedensbotschafterin der UN.

Umarmung in der zerschnittenen Zeit

STADTTHEATER BRUNECK: Petra Rohregger durchdringt „Malala (Yousafzai) – Mädchen mit Buch“

VON C.F. PICHLER

BRUNECK. Als Malala Yousafzai, Tochter eines Schuldirektors, geboren 1997, mit 11 Jahren im Internet der BBC den Terror der pakistanischen Taliban anprangerte, der Mädchen kategorisch Schulbesuch, Tanz, Hören von Musik, wie auch das öffentliche Auftreten ohne Burka verboten, wurde das Mädchen mit dem auch in Englisch übersetzten Blog schlagartig berühmt.

Mit 15 Jahren wurde Malala bei einem Attentat durch Schüsse in Kopf und Hals so schwer verletzt, dass sich nicht nur ihr Gesicht entstellte, sondern auch das Sprachvermögen und das Gehör wurden zunächst zerstört, ehe nach plastischen Operationen nur bedingte Normalität 2013 wiederkehrte. Als Malala das Krankenhaus in Birmingham schließlich verließ, wurde sie für ihre Zivilcourage mit zahlreichen internationalen Preisen bedacht, unter anderem mit dem Friedensnobelpreis als 17-Jährige 2014.

Schon 2013 verfasste der Journalist und Autor Nick Wood über den Mut dieses unfassbaren Mädchens sein subjektives Stück: „Malala – Das Mädchen mit dem Buch“, das mit biographischen Ansätzen Fragen stellt, wer dieses Mädchen ist, was er von ihm weiß und was diese charismatische Person tun wird. Im Stadttheater Bruneck durchdringt die feingefühlige Petra Rohregger – angeleitet von Regisseur Claus Tröger – den kühnen Monolog mit Sprache und



Wie Millionen Mädchen ihres Alters weltweit geht die 15-jährige Malala zur Schule und lernt. Doch im Swat-Tal in Pakistan herrschen die Taliban und haben Mädchen die Teilnahme am Schulunterricht verboten...

Gebärden der enthemmten Natürlichkeit und Musikalität, alles a tempo, fern von aufoktrozierter Schauspielerei. Denn sie ist mit ihrer warmherzigen Stimme eine wandernde Rechercheurin, die als Autorin Malala erkunden will und – sie ist Malala selbst: „Wer ist Malala? Ich bin Malala!“ Ja, sie liest mit ostentativer Bedenklichkeit die zynischen Bekennerschreiben der Taliban, die „normalerweise keine Frauen angreifen, aber jeder, der sich gegen den Islam und Scharia einsetzt, dessen Tod befiehlt die Scharia“ und „dass Malala wegen Bildung angegriffen wurde“, ist „falsche Propaganda der Medien.“

Aber wie ist der Titel, wie das zu schreibende Buch? Rohregger hinterfragt wie eine ängstlich Suchende und findet die belebende Antwort im Zitat von UN-Generalsekretär Ban Ki-moon: „Die Terroristen zeigten, was sie am meisten fürchten: ein Mädchen mit einem Buch!“ Dann zielt sie sachte ihren Kopf mit dem Tuch wie Malala und spricht situationsschön wie sie, als sie zum islamischen Kultus ging: „Alle trugen leichte Sommerkleidung, nur nicht die Ehefrau.“ Die musste Burka tragen.

Petra Rohregger betrachtet das Foto von Malala, es stehen nur ein Kleiderständer, Tisch und Sessel auf der Bühne und am Boden Zettelwerk, ein paar Bücher und Nobelzeitungen, die im Papierkorb landen. Gut. Nun ist sie Malala, die aus Angst vor den Taliban keine bunten Kleider tragen darf. Das Spiel verla-

gert sich in ein BBC-Zitat von Malala und wieder spricht sie die Figuren, ehe Mutter und Vater Blogs von Grausamkeiten erzählen. Das ständige Wechselspiel etwa: „Man muss sich wehren. Was kostet die Freiheit? Vielleicht ein Leben?“, artikuliert Petra Rohregger rührend ohne Hass mit gebrochener Stimme (wie Malala), auch wenn kurze beschallte Originalsprachtöne Fakten werden und sie selbst Weltfakten erzählt („Gewalt gegen Frauen“ UNO Wien!) Oder das Gespräch mit dem Vater und dann drückt sie plötzlich das Kopftuch an den Körper: „Die Taliban sind da“. Es ist von Scheu Geballtes, was sich vorspielt: von Unzüchtigkeit bis zu den Grundrechten, das Attentat, die Eile ins Krankenhaus fast am Schluss mit allen Schreckdetails und wie Malala Yousafzai zur Ikone wird.

Petra Rohregger besteigt hier exquisit den narrativen Thron und sinniert nach der Hauptprobe: „Die Autorin gewinnt im Stück Mut, nachdem sie mit der Geschichte von Malala mit dem Mut anderer Menschen konfrontiert wird!“ Mit dieser stillen und gleichzeitig erregenden Darstellung wollen wir alle Malala sein, Mut haben zu kämpfen und bestimmt in dieser zerschnittenen Zeit, wenn nicht Ruhe, doch Hoffnung in dieser umarmenden Aufführung finden.

■ **Premiere:** Heute, 20 Uhr
Weitere Aufführungen: 28. Februar und 1. März, jeweils 20 Uhr, Stadttheater Bruneck